

tz-MAGAZIN

Wie eine Münchner Designerin Nachhaltigkeit lebt



Der Stoff sollte mal ein Tennisdress oder eine Markise werden: Martina Koula macht daraus Kleider.

Alte Stoffe – neue Mode

Mode und Kreativität waren immer Teil ihres Lebens. Doch erst nach ihrem 50. Geburtstag, als Martina Koula wegen einer Sportverletzung viel freie Zeit hatte, wurde das Entwerfen und Schneiden von Kleidung mehr als ein Hobby. Sie schenkt Stoffen aus dem früheren Atelier ihres Vaters neues Leben und zieht mit markanten Kreationen Frauen an, die Bewegungsfreiheit schätzen und selbstbewusst auftreten.

SUS

Eine Einladung, ein Blick in den Kleiderschrank und die Erkenntnis: Dafür habe ich nichts anzuziehen. Martina Koula (60) aus dem Münchner Lehel kommt dann ins Nachdenken: „Wie will ich mich auf der Veranstaltung fühlen? Welchen Eindruck möchte ich vermitteln?“ Handelt es sich um ein Klassentreffen, „möchte ich mich eher integrieren als exponieren“. Trifft sie sich mit einem Kunden ihrer Werbeagentur, „will ich ein Statement setzen“.

In solchen Fällen bringt sie in ihrem Atelier die alte Pfaff-Nähmaschine ihres Vaters in Schwung, und es entsteht ein leicht ausgestelltes Ahoi-Kleid mit blauen Streifen fürs Klassetreffen, das knallpinke schmale Shiftkleid mit

schwarz abgesetzten Paspeln fürs Business-Meeting oder eine bequeme Hose namens Bella. Martina Koula ist überzeugt: „Kleidung gibt nicht nur äußerliche Präsenz. Ich fühle und trete anders auf.“

Martina Koula ist in Rosenheim aufgewachsen. Die Eltern trennten sich früh, und so wurden sie und ihr Bruder praktisch in der Herrenschneiderei des Vaters groß, lernten die Qualität von Stoffen schätzen und den Umgang mit der Nähmaschine.

Eine Fähigkeit, die sie selbstverständlich später dem eigenen Sohn beigebracht hat.

Während der Bruder das Geschäft des Vaters übernahm, lebte Martina Koula ihre Kreativität als Texterin für Werbung aus, machte sich nach



An der alten Pfaff hat Martina Koula das Nähen gelernt. Das Familienbild zeigt sie mit ihrem Sohn Tom und Vater Heiner.

Fotos: LaKoula, Giesela Schober

zehn Jahren selbstständig und nähte für den Privatgebrauch. Bis auf den Mono-Pulli mit einem Arm kommt keine ihrer Kreationen ohne die fünfeckigen Taschen aus.

„In einer der Hosentaschen habe ich meine To-do-Liste, vorne eine Kreditkarte“ – und schon geht es mit dem Fahrrad los. Martina Koula ist sportlich, ein Hula-Hoop-Reifen ist

immer griffbereit, und sie spielt Tennis: „Kleidung darf nicht einengen.“

Regelmäßig sprachen fremde Frauen sie auf ihre einzigartigen Röcke und Kleider an. Sie nähte für Freundinnen, die ebenfalls häufig bewundert wurden. So entstand der Slogan: Komplimente zum Anziehen. Der Kreis der Kundinnen wurde größer, der Platz im

Atelier fürs Skizzieren von Entwürfen und Nähen von Prototypen drängte den Computer fürs Schreiben von Werbebroschüren an den Rand. Vor sechs Jahren, als der Sohn sein Abi hatte, öffnete Martina LaKoula ihren Laden in der St.-Anna-Straße – zur Freude der Bewohner des Lehels: „Endlich wird es hier wieder bunt!“

Martina Koula hat die Geschichte ihres 18 Quadratmeter kleinen Ladengeschäfts recherchiert. Vom Metzgerladen bis zum Fahrrad-Show-Room – Spuren der bewegten Vergangenheit sind an dem Fliesenboden und den Löchern in den Wänden noch sichtbar. Altes bewahren und es auf neue Art zu nutzen, ist eben ihr Herzensprojekt. „Es ist ein großes Glück, dass ich die vorhandenen Jerseystoffe meines Vaters verwenden darf.“

Alle Kleider werden in limitierter Auflage – die Stoffmengen sind begrenzt – in drei Betrieben rund um München genäht: „Diese Regionalität und die Qualität sind mir sehr wichtig.“ Wenn der Fundus des Vaters zuneige geht, kauft Martina Koula Ware aus der Überproduktion berühmter Modehäuser: „Da sind fantastische Stoffe dabei, viel zu schade zum Wegwerfen.“

Das fein gestrickte und dadurch elastische Jersey stammt ursprünglich aus den USA und wurde für Sportbekleidung genutzt. Die weißen Sommerkleider an den Ständern im Geschäft sind aus dem Stoff gefertigt, aus dem der Vater in den 80ern seine Herren-Tennismannschaft eingekleidet hat. Aus Material für Skihosen wurde ein Rock fürs Büro: Der 92-jährige Vater findet das toll, und Martina Koula lacht, als sie sagt: „Die Stoffe wundern sich manchmal!“

Infos und Preise (ab 175 Euro) unter www.lakoula.com



gen, dass „die Marke wächst, die tollsten Frauen der Welt mit Komplimenten anzieht und es aufs Cover der Vogue schafft“. Foto: Stefanie Kresse

> Martina Koula lädt zu „Rock-Festivals“ in ihre Boutique

Dass das Outfit eines Menschen dessen Persönlichkeit zum Leuchten bringen kann, hat Martina Koula im Umgang ihres Vaters mit Kunden beobachtet: „Wie ein perfekt sitzender Maßanzug die Männer glücklich und stolz gemacht hat, das hat mich sehr beeindruckt und geprägt.“ Anhand der markanten eckigen Taschen ist es einfach, ein LaKoula-Outfit zu erkennen – das sorgt für Verbundenheit unter so gekleideten Frauen: „Meistens findet man es ja blöd,

wenn jemand auf einer Veranstaltung ein ähnliches Outfit trägt, aber bei LaKoula ist das anders: Man kommt ins Gespräch“, hat eine Kundin einmal Martina Koula erzählt, die regelmäßig zu Rock-Festivals in die St.-Anna-Straße 13 einlädt, wo Frauen sich in ihrer Boutique treffen, einem kurzen Vortrag lauschen und in spannenden Gesprächen vernetzen. Ende September wird das 60. Treffen gefeiert! Für die Zukunft wünscht sich Martina Koula nach kurzem Überle-

Inhalt

THEMA DER WOCHE

Ran an den Rost:
Alles übers Grillen



Seiten **16 + 17**

ZAHLEN, BITTE!

Ein Feiertag
für unser Obst



Seite **18**

SERVICE

Wie viele Honige
sind gepanscht?



Seite **19**

INTERVIEW

Horst Seehofer
exklusiv in der tz



Seite **22**

Erinnern Sie sich noch?

Ein Blick in unsere Archive:
Das bewegte München



Die Isar-Amperwerke wissen angeblich nicht einmal, dass sie quer durch einen Schutzwald im Tegernseer Tal eine fette Schneise roden – für eine Stromleitung. Nach heftigen Protesten werden die Arbeiten zunächst eingestellt. Nun wird über einen Kompromiss verhandelt.

tz, 2. JULI 1973



Lang ist's her... Gleich zwei Männer in der Tennis-Weltspitze. In Wimbledon besiegt Boris Becker nach über vier Stunden Michael Stich in fünf Sätzen. Zwei Jahre zuvor hatte der Unterlegene im Finale Becker gedemütigt. Becker betont jetzt: „Mein Sieg ist keine Rache.“

tz, 1. JULI 1993



Drei prominente Streiter üben heftige Kritik an der fehlenden Lobby für Senioren: Claus Füssek, Dieter Hildebrandt und Hildegard Hamm-Brücher appellieren für einen Ausbau des Pflegesystems und Wohnraum für Ältere. „Es ist genug! Auch alte haben Rechte“, so der Tenor.

tz, 2. JULI 2013

Fotos oben von links nach rechts: Graciella Cucchiara, TomiKoula, privat